

Kongress der Wettbewerbsbehörden: International Competition Network, 3. Juni 2009 um 8.30 Uhr, Kongresshaus Zürich, Plenarsaal

Begrüßungsworte von Regine Aeppli, Regierungspräsidentin und Bildungsdirektorin Kanton Zürich

Sehr geehrte Frau Bundesrätin Leuthard

Sehr geehrter Herr Stoffel, Präsident der schweizerischen Wettbewerbskommission

Sehr geehrter Herr Lewis, Chairman des International Competition Networks

Sehr geehrte Gäste aus mehr als 90 Ländern,

Meine Damen und Herren

Herzlich willkommen in Zürich. Es ist mir eine grosse Freude, Sie im Namen der Zürcher Regierung hier im Kongresshaus zum International Competition Network begrüßen zu dürfen.

Die Musikliebhaber unter Ihnen wissen vielleicht, dass dieses Haus nicht nur als Tagungsort für internationale Kongresse benutzt wird. In diesem Gebäude befindet sich auch die Tonhalle – ein Konzertsaal, der für seine Akustik weltweit bekannt ist. Hier übt und spielt das Tonhalle-Orchester, das sich in den letzten Jahren zu einem der führenden Ensembles in Europa entwickelt hat und das Publikum in Zürich, ebenso wie in London oder Berlin begeistert.

Ich bin sicher, dass sich die kreative Atmosphäre in diesem Gebäude günstig auf das Tagungsklima und Ihre Beratungen auswirkt.

Dass Sie Zürich als Tagungsort ausgewählt haben – dafür möchte ich Ihnen herzlich danken. Sie werden hoffentlich ein wenig Zeit finden, die Stadt, die Region von Zürich und die Schweiz zu besichtigen und viele inspirierende Eindrücke für Ihre Arbeit zu sammeln.

(Zürich als Global City)

Bei Ihrer Anreise oder Ihrem Anflug werden Sie festgestellt haben, dass Zürich flächenmässig keine Grossstadt ist wie Moskau, Seoul oder Kyoto, wo Sie in den letzten Jahren getagt haben. Und doch ist Zürich durch seine wirtschaftliche Bedeutung eine Global City mit weltweiter Ausstrahlung.

Der Wirtschaftsstandort Zürich – wie die gesamte Schweizer Wirtschaft – verdankt ihre Stärke massgeblich der engen Verflechtung mit ausländischen Volkswirtschaften. Ihr Forum wird hier deshalb mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Als ein führender Finanzplatz in Europa und als Sitz vieler internationaler Grosskonzerne und Firmen ist Zürich sozusagen die Lokomotive der Schweizer Wirtschaft.

Vom Hauptquartier bis zum Kleinstunternehmen im Kulturbereich; vom High-Tech-Nischenproduzenten über Firmen im Bereich der Life Science bis zu Umweltberatungsunternehmen – die Limmatstadt bietet den Nährboden für die ganze Bandbreite von Unternehmen.

Gestützt wird der Standort durch die Präsenz der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der Universität, die Zürich zu einem international renommierten Wissens- und Forschungsplatz gemacht haben.

Etabliert haben sich hier auch private Forschungszentren – etwa das mehrfach nobelpreisgekrönte IBM Research Laboratory Rüschlikon, das Microsoft Development Center oder das europäische Forschungslabor der Internetfirma Google.

Die Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft zieht viele junge Talente und Fachleute aus der ganzen Welt an. Alleine Google beschäftigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 40 Nationen.

Im Grossraum Zürich stammt heute jeder vierte Einwohner aus dem Ausland. Insgesamt leben hier fast zwei Millionen Menschen, was einem Viertel der Schweizer Bevölkerung entspricht.

Die Internationalität macht Zürichs Bevölkerung zu einer weltoffenen, polyglotten Gesellschaft. Hier finden Sie englische Clubs, indische Spitzenrestaurants oder mexikanische Bars ebenso selbstverständlich wie die traditionellen Schweizer Uhren, die gute Schokolade oder Emmentalerkäse.

(Stadt mit hoher Lebensqualität)

Zu Recht hat mal jemand gesagt: Zürich ist ein wirtschaftliches und kulturelles „Power-Center“. Gleichzeitig ist Zürich aber auch ein Ort, wo man in fünf Minuten im Grünen ist.

Laut internationalen Studien ist die Lebensqualität an kaum einem andern Ort auf der Welt so hoch ist wie in Zürich.

Lebensqualität meint auch, dass man sich in unserer Stadt sicher bewegen und wohl fühlen kann.

Lebensqualität bedeutet in Zürich auch, dass alles sehr eng zusammen liegt. Sie können die Stadt gut zu Fuss erkunden – nahe liegt die mittelalterlich-verwinkelte Altstadt, ebenso wie die Einkaufsmeile an der Bahnhofstrasse oder das Universitätsviertel.

In angenehmer Reichweite liegen auch ein paar der schönsten Aussichtspunkte und Orte der Schweiz. Sie haben die Wahl: in die Leuchte-Stadt Luzern, auf den Titlis, zum Rheinfall... oder etwa auf die Rigi, die Ihr spezielles Interesse wecken könnte. Denn der Berg stellt ein uneingeschränktes Monopol dar, zumindest was die Aussicht auf Schweizer Alpen und Seen in der Zentralschweiz anbelangt. Nicht umsonst auch hat die Rigi den Übernamen „Königin der Berge“.

(Zum Tagungsprogramm)

Meine Damen und Herren, ich weiss, Sie sind nicht hierher gekommen, um sich Schwärmereien über Zürich und die Schweiz anzuhören. Sie sind zum Arbeiten gekommen, um sich auszutauschen und zu beraten; davon will ich Sie natürlich nicht abhalten. Bei uns sagt man: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.

Sie werden heute und morgen die Arbeiten der verschiedenen Working Groups diskutieren, die sich insbesondere mit einem Vergleich der Praktiken auf dem Gebiet der Fusionskontrolle und Kartellbekämpfung befassen. Zudem diskutieren Sie das Spezialthema: Competition law in small countries.

Dazu haben Sie sich schwierige Fragen vorgenommen: Wie hängen Wettbewerbsintensität und Landesgrösse zusammen? Inwiefern sind Branchen in kleinen und mittelgrossen Ländern eher von monopolistischen Tendenzen und Oligopolen betroffen als grosse? Welche Rolle spielt die Landesgrösse in Bezug auf Handelsbarrieren und Protektionismus?

Gerade vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise sind das spannende und brisante Fragen. Sie beleuchten Aspekte, die auch im Hinblick auf den Standort Zürich aktuell sind, geht es dabei doch um Regulierungsfragen mit Blick auf konstruktive und nachhaltige Bedingungen für das Funktionieren von Märkten.

Im Kanton Zürich ist uns wichtig, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Zürich im internationalen Wettbewerb nachhaltig ist. Das bedeutet auch, dass für alle gleiche Spielregeln gelten sollen. In der Regel meint das: alle haben Anrecht auf gleich lange Spiesse. Doch im Wettbewerb gibt es nicht nur Konkurrenten. Ein fairer und funktionierender Wettbewerb schützt immer auch die Konsumentinnen und Konsumenten und die Umwelt. Wir setzen uns deshalb für eine sozial- und umweltverträgliche Wirtschaftsentwicklung ein.

Meine Damen und Herren, als Hüterinnen und Hüter eines funktionierenden und fairen Wettbewerbs tragen Sie

- als Wettbewerbsbehörden und

- als private Beraterinnen und Berater von Unternehmen in wettbewerbsrechtlichen Fragen eine grosse Verantwortung. Ich hoffe, dass es Ihnen an dieser Jahresversammlung gelingt, die internationale Zusammenarbeit auf dem Weg zur Ausbildung einer globalen Wettbewerbskultur weiter zu stärken.

(Schluss)

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Konferenz.

Und: dass Ihnen der eine oder andere Eindruck Ihres Aufenthalts unvergesslich in Erinnerung bleiben wird. So dass Sie Zürich oder die Schweiz bald wieder besuchen.

Dann vielleicht nach dem Motto: zuerst das Vergnügen, dann die (...)

Sie wissen schon.

Herzlichen Dank.